

Feature / Hörspiel / Hintergrund Kultur

Freistil

„Über Sex kann man nur auf Englisch singen“

Deutsche Popmusik im Wandel

Von Mike Herbstreuth

Produktion: Dlf 2019

Redaktion: Klaus Pilger

Erstsendung: Sonntag, 02.06.2019, 20:05 - 21:00 Uhr

Regie: Philippe Bruehl

Es sprachen: Amiaz Habtu, Christoph Wittelsbürger und Maya Bothe

Ton und Technik: Gunther Rose, Katharina Lueg und Jens Müller

Urheberrechtlicher Hinweis

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden.

Die Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in §§ 44a bis 63a Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

©  **Deutschlandradio**

- unkorrigiertes Exemplar -

Intro

Mod (*flüstert, heimlichuerisch, aufgereg*t): Psssst, hallo, liebes Publikum unserer großen Pop-Show „Über Sex kann man nur auf Englisch singen – deutsche Popmusik im Wandel“. Ich bin hier in unserem Backstage-Bereich, hier machen sich alle unsere Gäste der Sendung heute fertig, bevor es gleich losgeht. Und das sind ja einige: Inga Humpe, Andreas Dorau, Frank Spilker, Bernadette La Hengst, Jens Friebe, Simon Triebel, Drangsal, Ace Tee, Frank Apunkt Schneider, Christoph Jacke – und, eine absolute Deutschlandpremiere haben wir: die deutsche Popmusik höchstpersönlich ist heute zu Gast bei uns! Und vor ihrer Tür stehe ich jetzt gerade. Und ich klopf' mal, ob sie vielleicht schon da ist...

Atmo: Klopft, öffnet Tür

Mod: Hallo, Popmusik?

Pop: Guten Tag! (Wir sind Helden – Die Reklamation)

Mod: Popmusik, dürfen wir kurz reinkommen?

Popmusik: Komm' einfach rein, die Tür ist offen, ich hab' sowieso grad an dich gedacht (Nils Frevert – Wann Kommst Du Vorbei?)

Mod: Ich will auch gar nicht lange stören - darf ich ihnen noch was bringen, bevor's gleich los geht?

Pop: Gib mir was zu trinken, ich habe Durst (Tote Hosen – Was Zählt)

Mod: Gerne. Was soll es denn sein? Limo, Bier, Weinchen?

Pop: Kaltes klares Wasser (Malaria – Kaltes Klare Wasser), bitte bitte (Die Ärzte – Bitte Lass Mich)

Mod: Alles klar, sollen Sie bekommen!

Pop: Dankeschön, Darling, Dankeschön! (Wayne Newton - Dankeschön)

Mod (*wieder zum Publikum*): So, ich hole der Popmusik jetzt noch schnell ein Wasser und wir hören uns gleich in der Sendung, nach nur einem Spot. Bleiben sie dran!

Werbung

Atmo: Aus Radio plärrt kommt Song „Shape of You“ von Ed Sheeran

Person 1 (dämmlich, enttäuscht, ahnungslos) : Hä? (spricht „Shape Of You in schlechtem englisch aus) „Sheeb ovju“? Was soll das denn heißen?

Sprecherin (überdreht, gut gelaunt, werblich, anpreisend): Haben Sie auch genug davon, ständig Musik im Radio zu hören, die sie nicht verstehen? Dann holen Sie sich die neue Compilation „Deutsch ist cool Vol. 62“ - mit den besten deutschsprachigen Hits 2018!

Collage: Helene Fischer / GZUZ / Grönemeyer

Sprecher: Die Zeiten, in denen es höchstens mal Herbert Grönemeyer oder Pur in die Top 10 geschafft haben, sind vorbei! Die Charts sind fest in deutscher Hand! Egal ob Helene Fischer, GZUZ (sprich: dschissuss), Herbert Grönemeyer – fast alle der erfolgreichsten Alben 2018 kamen von deutschsprachigen Künstlern!

Person 1 (übertrieben verwundert): Fast alle?

Sprecher (energisch versichernd): Fast alle! Und wir haben sie auf einem Sampler versammelt!

Person 1 (beeindruckt): Cool!

Sprecher (gönnerhaft): Klar – denn...

Person 1 und **Sprecher** (unisono, überzeugt): „Deutsch ist cool!“

Sprecher (anpreisend): „Deutsch ist cool! Volume 62“ - jetzt als CD und Kassette überall da erhältlich, wo es CDs und Kassetten gibt.

Show

Jingle (aus instrumentalem Intro von Fehlfarben – Es geht voran, über Applaus)

Sprecher: Herzlich willkommen zu „Über Sex kann man nur auf Englisch singen – deutsche Popmusik im Wandel“, die Show mit den ganz objektiv interessantesten

deutschsprachigen Popsongs der 50er, 60er, 70er, 80er, 90er, 2000er und 2010er Jahre“!
Denn spätestens seit der Band Tocotronic wissen wir:

Einspieler: Über Sex kann man nur auf englisch singen / allzu leicht könnt's im Deutschen peinlich klingen (Tocotronic - Über Sex)

Sprecher: Und hier ist ihr Gastgeber: Goliver Eissen!

Atmo: Extrem lang anhaltender Applaus im Studio

Mod (*freudig*): Hallo, hallo, vielen Dank! Dankeschön! Schön, dass sie dabei sind!
(*gespielt verschämt, durchgehend über Applaus*) Ach, hören Sie doch auf (*Applaus verstummt abrupt, reißt ab, Totenstille*).

(*Mod kurz etwas überrascht und verunsichert, aber sofort wieder professionell*)

Wir haben eine vollgepackte Show für sie vorbereitet heute. Tolle Gäste, viel Musik und natürlich auch unsere komplett objektive Liste der 8 interessantesten deutschsprachigen Pop-Songs aller Zeiten!

Atmo: Applaus brandet nochmal auf

Mod: Und natürlich haben wir auch noch einen ganz speziellen Gast. Bitte begrüßen Sie ganz herzlich: die deutsche Popmusik!

Atmo: Großer Applaus

Pop: Hallo hallo hallo hallo! (EAV - Hallo)

Mod: Popmusik, schön, dass sie es heute zu uns geschafft haben. Wie geht's Ihnen?

Pop: Es geht mir gut, ich mein' es könnte weiß Gott schlimmer sein. (Eins Zwo – Danke, Gut)

Mod (*aufgeregt*): Das freut mich! Und ich freue mich schon sehr auf die fantastischen Gäste heute in der Sendung und mit ihnen allen über die Entwicklung der

deutschsprachigen Popmusik zu sprechen und was sich da in den letzten Jahren und Jahrzehnten so verändert hat. Wenn ich nur dran denke: 1990 zum Beispiel, da waren in den Top Ten der Albumcharts nur zwei deutschsprachige Künstler. Und 2018: Da waren neun der zehn erfolgreichsten Alben deutschsprachig.

Pop: Das ist Wahnsinn! (Wolfgang Petry - Wahnsinn)

Publikum lacht

Mod (*gut gelaunt, etwas aufgesetzt, lacht mit*): Haha, genau. Und was da passiert ist, das besprechen wir in der nächsten Stunde mit unseren Gästen.

Pop: Ich kann es kaum erwarten (Wincent Weiss – Kaum erwarten)

Mod: Dann holen wir sie mal zu uns! Meine Damen und Herren, unser erster Gast: Christoph Jacke!

Einspieler (*Sprecherin, herzblattig*): Christoph Jacke ist Professor für Populäre Musik und Medien an der Universität Paderborn und Mitherausgeber des Buchs „Perspectives On German Pop Music“.

Christoph Jacke 1: [00:57:58] Danke für die Einladung! Schön hier zu sein.

Mod: Herr Jacke, lassen Sie uns mal ganz grundsätzlich anfangen: Popmusik, was ist das überhaupt? Ist das mehr als einfach nur ein Konsumgut?

Christoph Jacke 3: [00:08:11] Auf jeden Fall! Popmusik - oder Popmusikkultur genauer gesagt - ist ein ganz großer gesellschaftlicher Bereich, der spätestens seit dem Zweiten Weltkrieg eine Art gesellschaftliches Beobachtungsraster ist. Da wird immer ausprobiert, gespielt, da verstößt man gegen Regeln, spielerisch, da kann man sich das auch leisten. Und da wird auch immer auf verschiedenster Art und Weise produziert und konsumiert. Aber man kann es nicht reduzieren auf nur das Künstlerische oder nur den Konsum, das vereinfacht das zu sehr.

Pop: Vielen Dank für die Blumen, vielen Dank, wie lieb von Dir! (Udo Jürgens - Vielen Dank für die Blumen)

Publikum lacht

Mod: Dann lassen Sie uns doch mal Reinhören in ein paar der größten Hits der deutschsprachigen Popmusik kurz nach dem Zweiten Weltkrieg – Band ab!

Collage (Rudi Schuricke - „Mondnacht auf Kuba“, Danielle Mac - „Am Zuckerhut“, Rene Carol - „Im Hafen von Adano“)

Mod: (*schwärmerisch*) Viel über die Ferne wurde da gesungen, viel über fremde Länder. Und mit der Reiselust im Schlager, mit der hat sich unter anderem unser nächster Gast beschäftigt. Meine Damen und Herren, Frank Apunkt Schneider!

Einspieler (*Sprecherin, herzblattig*): „Frank Apunkt Schneider ist Mitherausgeber der Popkultur-Buchreihe Testcard und Autor des Buchs „Deutschpop halt's Maul“.

Mod: Herr Schneider, schön dass Sie da sind. Diese Reiselust im Schlager nach dem Zweiten Weltkrieg, woher kam die?

Frank A. Schneider 1: [00:20:31] Naja, der Schlager erzählt halt von einer heilen Welt, der hilft halt zu vergessen oder zu romantisieren. Und die gleichen Leute, die in den 50er und 60er Jahren in den Süden gefahren sind als Touristen, sind 10, 20 Jahre vorher als Invasionsarmee hingefahren und haben andere Sachen mit den Leuten gemacht, als sie dann im Schlager mit ihnen machten. Und plötzlich war man über den Tourismus wieder Bestandteil der Welt. Das sind, glaube ich, schon auch Sachen, die da durchaus eine Rolle spielen für den Erfolg des Schlagers - nicht ausschlaggebend, aber das gehört schon mit rein.

Mod: Wie sehen sie das, Herr Jacke, war dieser Schlager denn damals in der Nachkriegszeit auch die Musik der Jugend?

Christoph Jacke 5: [00:14:24] Der Schlager selber galt ja zu der Zeit vielleicht dann doch eher schon als reaktionärer oder etwas konservativer. Wenn man genauer hinschaut, sieht man da durchaus auch andere Entwicklungen, aber das war nicht die Musik der Jugendlichen, sondern da kam natürlich eher Rock'n'Roll und Jazz in Frage.

Frank A. Schneider 7: Im Prinzip war die deutsche Popmusik ja eine Aneignung von angloamerikanischer Popmusik in erster Linie. Sprich: man hat die Beatles, die Stones gehört und wollte das dann auch machen. Aber es war klar, dass zum Lieferumfang des Vorbilds immer gehört hat, dass sie diese englischen Texte hatten, die man nicht so wirklich ganz verstanden hat, die einfach andere kulturelle Erfahrung repräsentiert haben und in dieser anderen kulturellen Erfahrungen hat man irgendwie was Tolles, Geheimnisvolles, was durchaus auch Erregendes vermutet.

Mod: Und die deutschsprachige Pop-Musik zu dem Zeitpunkt konnte da lange Zeit nicht mithalten?

Frank A. Schneider 7/2: Das war Schlager. Das hört man auf so Platten wie der ersten „Ihre-Kinder“-LP, die ja als die erste Band mit deutschen Texten gelten, die erste Rockband - das sei mal dahingestellt ob das stimmt, aber das ist der Aufkleber, der auf ihnen drauf klebt. Das klingt ja unglaublich „incredibly strange“, wenn man das heute hört. Komisch, seltsam bescheuert. Irgendwie auch lustig.

Mod: Und deshalb ist die Band namens „Ihre Kinder“ auch auf Platz 8 unserer ganz objektiv interessantesten deutschsprachigen Popsongs der 50er, 60er, 70er, 80er, 90er, 2000er und 2010er Jahre – mit dem Lied „Mädchen“ von ihrer Debüt-Scheibe aus dem Jahr 1969:

Einspieler: Ihre Kinder – Mädchen

Mod: Aus dem Jahr 1969, Ihre Kinder mit „Mädchen“, meine Damen und Herren. Mensch, das waren noch Zeiten – und was wir alle für Klamotten an hatten damals! (lacht)

Gelächter im Publikum und Applaus

Mod: Als „Kulturschock“ hat der Sänger von Ihre Kinder das mal bezeichnet, als er nach Jahren zum ersten mal auf deutsch und nicht auf englisch gesungen hat. Ich zitiere ihn mal: „Es ist viel einfacher zu singen 'Baby, please don't go' als 'Schatz, bitte verlass mich nicht'.“

Publikum lacht

Mod: Unsere nächsten beiden Gäste haben sich davon jedenfalls nicht abschrecken lassen. Hier sind Andreas Dorau und Inga Humpe!

Einspieler (Sprecherin, herzlich): Inga Humpe gründete in den 70er Jahren die einflussreiche New Wave-Band Neonbabies (*deutsch gesprochen*) und sang in den 80er Jahren mit der Band DÖF den Hit „Codo“. (*Einspieler*) Um die Jahrtausendwende gründete Inga Humpe mit Tommi Eckart die Band 2raumwohnung. (*Einspieler*)

Soundelement (Swoosh o.ä.)

Einspieler (Sprecherin, herzlich): Andreas Dorau ist ein selbsterklärtes Two-Hit-Wonder. Seinen ersten Hit „Fred vom Jupiter“ aus dem Jahr 1981 schrieb er im Alter von 15 Jahren. (*Einspieler*) Seinen zweiten Hit hatte Dorau 1996: „Girls In Love“ schaffte es in Frankreich in die Top Ten der Charts. (*Einspieler*)

Applaus brandet auf

Mod: Frau Humpe, Herr Dorau, schön, dass sie da sind! Wie standen sie damals eigentlich zum Schlager?

Inga Humpe 1: [00:02:14] Ich fand es immer schrecklich. Es lief immer so in der Eisdiele in der Kleinstadt und ich fand es ziemlich grauenhaft.

Popmusik: Und warum? (Tictactoe – Warum?)

Mod: Danke, gute Frage, Popmusik.

Inga Humpe 2: [00:02:23] Ja, das ist halt das, was ich auch heute noch am Schlager nicht ganz so toll finde, das ist halt doch bisschen irgendwie zu heile Welt und für mich hat es immer komischerweise politisch auch immer so leicht was sehr konservatives, rechtlastiges.

Mod: Und bei ihnen, Herr Dorau? Was waren ihre Vorbilder, als sie angefangen haben, Musik zu machen?

Andreas Dorau 4: [00:11:27] Ich kann nur aus meiner Warte sprechen. Es sollte auf keinen Fall Schlager sein, und ich kam ja eigentlich von Punk.

Inga Humpe 3: [00:06:04] Die Orientierung, die musikalische, war ja dann doch englische oder eben amerikanische Musik, und das war schon der Reiz - dass es das auf Deutsch eben nicht gab. [00:05:24] Das war ja auch das Feld, das wir besetzen wollten. Da gab es ja irgendwie beklopfte Schlager und auch die Liedermacher, die waren uns aber eigentlich nicht radikal genug. Und wir wollten halt auch Popmusik machen, die es vorher nicht gab.

Andreas Dorau 4/2: [00:12:04] Insofern war ich auf der Suche sozusagen: Wie findet man eine eigene Rhythmisierung für eine Sprache, die eigentlich auch vorher so noch nicht benutzt wurde.

Inga Humpe 3: [00:06:13] Die ist natürlich ein bisschen härter als Englisch oder Französisch, die ist schon...mit mehr rrrrsch-rsch-rsch eben (*lacht*).

Andreas Dorau 3: [00:10:35] Die deutsche Sprache ist sperrig, weil wir sehr viele dreisilbige Wörter haben oder noch Schlimmeres. Wenn du etwas rhythmisches machen willst, brauchst du eigentlich viele einsilbige Wörter - weil es einfacher zu phrasieren ist und das ist in der deutschen Sprache nicht so gegeben. Da muss man sich was einfallen lassen.

Mod: Dann lassen Sie uns mal Reinhören in ein paar Hits der ersten, avantgardistischen Phase der Neuen Deutschen Welle und was die sich einfallen lassen haben – Band ab!

Collage NDW 1

Mod: Ah, tolle Musik, oder? Und was wir damals für Frisuren hatten!

Publikum lacht

Mod: Herr Jacke, Sie als Popforscher: wie würden Sie diese Zeit damals einordnen, zu Beginn der Neuen Deutschen Welle?

Christoph Jacke 12: [00:24:01] Ich glaube, dass diese Phase in allen deutschsprachigen Ländern enorm wichtig war, als eine künstlerische Befreiung von der Last dieser deutschen Sprache. Um überhaupt mal wieder so etwas wie ironisch gebrochenen Spaß in die Musik zu bringen. Das ist dann sozusagen mainstreamisiert und kommerzialisiert worden von Figuren wie Markus oder Nena oder Hubert Kah. Aber selbst die haben für den Spaß gesorgt und für eine kleine Befreiung, vielleicht auch wieder deutsch singen zu können. Und es hat sich auch noch gut verkauft.

Mod: Popmusik, mussten sie sich erstmal an die deutsche Sprache gewöhnen, damals Anfang der 80er?

Pop: Ja es war nicht immer einfach, doch jetzt tut's nicht mehr weh (Wincent Weiß – Endlich leichter)

Christoph Jacke 9: [00:16:29] Das ist halt woanders entwickelt und geprägt worden und in Deutschland, so würde ich das jetzt etwas pauschalisierend sagen, war natürlich alles Deutsche erstmal auch zu Recht verdächtig und man wollte sich davon absetzen. Als nicht-popgenuine Sprache, als verdächtige Sprache, als Sprache des Schlagers, der ein schwieriges, oftmals spießiges Genre darstellt, ist mir das doch eigentlich ganz logisch, dass das dann dauerte, bis das wieder mit dem Label „cool und macht Spaß“ für Pop belegt wurde.

Mod: Dann lassen sie uns mal zu einer dieser Bands kommen, die es Anfang der 80er geschafft hat, deutschsprachigen Pop „cool“ klingen zu lassen. Auf Platz 7 unserer ganz objektiv interessantesten deutschsprachigen Popsongs der 50er, 60er, 70er, 80er, 90er, 2000er und 2010er Jahre: Bärchen und die Milchbubis mit „Tiefseefisch“!

Einspieler: Bärchen und die Milchbubis – Tiefseefisch

Mod: Mensch, toller Song, oder? Und was wir damals für Klamotten an hatten!

Publikum lacht

Mod: Und ich darf jetzt auf unserem Sofa jemanden begrüßen, dem diese Band eben viel bedeutet hat: Hier ist Frank Spilker, Sänger der Band Die Sterne!

Einspieler: Frank Spilker war Mitte der 80er Mitbegründer des Labels Fast Weltweit, auf dem neben ihm auch Künstler wie Jochen Distelmeyer und Bernadette La Hengst Musik veröffentlichten. In den 90er Jahren war er mit seiner Band Die Sterne Teil der Hamburger Schule (*Einspieler*) Die Hamburger Schule gilt mit Bands wie Die Sterne, Tocotronic oder Blumfeld als eine der wichtigsten deutschen Musikbewegungen.

Mod: Herr Spilker, schön dass Sie da sind! Sie sind Fan von der Band Bärchen und die Milchbubis - was hat sie so fasziniert an der Band?

Frank Spilker 3: Das war unglaublich gute Popmusik, unglaublich auf den Punkt. Und dann gab es aber auch Rezensionen im deutschen Blätterwald und im WDR und so: „Wie jetzt? Na, wenn das jetzt die Zukunft sein soll, na dann...“. Dieser ganze Spießler-Kram, der sofort auf jemanden abgeladen wird, der irgendwie eine gute Idee hat.

Mod: Von dieser guten Idee hat sich Die Neue Deutsche Welle dann ja aber schnell in eine andere Richtung entwickelt - weg vom Avantgardistischen, ist ein bisschen verflacht, wie Herr Jacke das schon angedeutet hatte. Was ist da passiert aus ihrer Sicht, Frau Humpe?

Inga Humpe 6: [00:10:41] Also irgendwann kamen dann einfach die Plattenfirmen, die ja von Natur aus eigentlich nur interessiert sind daran, was funktioniert auf ihrem Markt. Und die haben glaube ich gecheckt, dass so ein bestimmter Teil der Neuen Deutschen Welle, der auch in so eine Schlagerrichtung wieder geht, dass das bei den Leuten funktioniert und auch im Radio gespielt wurde.

Frank Spilker 2:[00:05:30] Es war ja, ähm...

Mod: Ja, Herr Spilker?

Frank Spilker 2/2: [00:05:30] ...also man muss sich das so vorstellen: Es war keine Kommerzialisierung der Neuen Deutschen Welle. Da waren Schlager-Produzenten, die haben nachgeahmt. Das war ja nur Schlager mit irgendwie anderen Frisuren. Insofern der gleiche Mist. Und was natürlich zu Tode gehypet worden ist, ist der Ruf gewesen, dieser Sachen die eigentlich gut waren.

Mod: Wir hören mal rein in diese zweite Phase der Neuen Deutschen Welle: Band ab!

Collage NDW 2

Mod: Avantgardistisch waren Sie damals nicht mehr so wirklich, oder tue ich Ihnen da Unrecht, Popmusik?

Pop: Ach Unsinn, ich war jung und brauchte die Penunzen (Fettes Brot – Mal sehen)

Publikum lacht

Mod: Nach dieser Hochphase der Neuen Deutschen Welle, wie war es da mit deutschen Texten in der Popmusik?

Andreas Dorau 6: Dann war es erst mal ein paar Jahre total out Deutsch zu singen. Das war das verpöntensten vom Verpönten

Inga Humpe 7: [00:11:43] Ganz klar, also wir wollten auf keinen Fall mehr deutsch singen. Also nachdem die Welle so abgeflacht war und so bescheuert geworden ist, haben wir alle wieder englisch gesungen. Also nee, es war absolut unmöglich da einfach weiterzumachen.

Mod: Wobei jemand wie Herbert Grönemeyer dann ja erst so richtig durchgestartet ist.

Frank A. Schneider 15: [00:08:09] Grönemeyer gab es ja schon vorher. Der war ja nicht nur Schauspieler, sondern auch ein Liedermacher. Das Gleiche bei Westernhagen. Aber sie waren ein Nischenphänomen für eine bestimmte Post-Alternative, sich verbürgerlichende alternative Zielgruppe. Sie waren noch nicht massenkompatibel und das wurden sie dann erst nach Beendigung der Neuen Deutschen Welle. Vorher war deutschsprachige Popmusik halt eher Off-Center. Es gab natürlich Phänomene wie Lindenberg und vielleicht noch Ton Steine Scherben als Sonderfall. Und ein paar Liedermacher natürlich...

Mod: Genau, wie Reinhard Mey zum Beispiel (*singt schlecht Mey imitierend*) „über den Wolken“.... oder DDR-Künstler wie Karat, Silly oder Frank Schöbel, nicht wahr, Popmusik?
Erinnern Sie sich an diese Zeit?

Pop: Manchmal weiß ich nicht mehr was ich weiß (Karat – Über sieben Brücken)

Mod: Haha, dann lassen Sie mich Ihnen auf die Sprünge helfen, hier sind einige Hits aus von damals!

Collage DDR

Mod: Wahnsinn, oder? Tolle Songs, und was wir damals für Frisuren hatten!

Gelächter im Publikum

Mod: Diese DDR-Musiker waren ja auch auch im Westen erfolgreich, 150.000 Singles von „Wie ein Stern“ hat der Frank Schöbel zum Beispiel in Westdeutschland verkauft

Mod: Aber Entschuldigung, Herr Schneider - ich hab Sie ja unterbrochen – es ging um Lindenberg, Ton Steine Sterben, ein paar Liedermacher, die als einzige so ein bisschen Erfolg hatten mit Pop auf Deutsch damals, vor der Neuen Deutschen Welle

Frank A. Schneider 15: [00:09:01] Ansonsten gab es kaum einen deutschsprachigen Act, der wirklich relevante Plattenverkäufe hatte. Das geht erst so bisschen parallel zum Post-Punk los, also Bands wie BAP, die entwickeln sich dann so parallel

Frank A. Schneider 15/2: Plötzlich gibt es eben ganz viel deutschsprachige Popmusik. Und naja, dann kommt die Wiedervereinigung und der Markt vergrößert sich plötzlich für deutschsprachige Popmusik.

Mod: Lassen Sie uns zu diesem Thema noch eine Künstlerin auf die Bühne holen – eine Weggefährtin von Ihnen, Herr Spilker. Hier ist Bernadette La Hengst!

Einspieler (*Sprecherin, herzblattig*) Bernadette La Hengst hat wie Frank Spilker in den 80er Jahren beim ostwestfälischen Label Fast Weltweit Musik gemacht. Später wurde sie mit ihrer Band Die Braut Haut Ins Auge wichtiger Teil der Hamburger Schule (*Einspieler*)

Mod: Frau La Hengst, herzlich willkommen! Hatten sie Ende der 80er noch damit zu kämpfen, dass deutschsprachige Popmusik als „uncool“ galt, wie Herr Dorau und Frau Humpe das nach der Neuen Deutschen Welle empfunden haben?

Bernadette La Hengst 1: [00:17:48] Die haben uns ausge...belächelt. Ausgelacht weiß ich nicht, aber belächelt. Wir haben in Berlin gespielt auf den Berlin Independent Days, drei Tage hintereinander, und die Leute haben über uns geschrieben: "Das ist Schlager aus Ostwestfalen und die haben keine Ahnung". Es gab halt zeitgleich irgendwie Einstürzende Neubauten in Berlin, das diametrale Gegenteil von dem, was wir gemacht haben. Und es gab Fun-Punk, dieses ewige sich auf Ironie zurückziehen, die Geschichten sind eigentlich unwichtig, Hauptsache sie haben Witz. Was auch durchaus gut sein kann. Aber wir waren halt ehrlich auf eine Art authentisch und wir wollten wirklich unser Leben wiedergeben.

Pop: Ich muss sagen, das kann ich gut verstehen! (Die Prinzen – Küssen verboten)

Mod: Hm, ja, doch, das leuchtet mir auch ein. Also könnte man sagen, für Sie war deutschsprachige Popmusik gar nicht mehr uncool als Sie angefangen haben Musik zu machen, so Ende der 80er?

Frank Spilker 6: [00:10:33] Wir hatten Vorbilder von echt cooler deutschsprachiger Popmusik. Ich habe gerade Bärchen und die Milchbubis erwähnt, aber es gab natürlich noch viel viel mehr. Songs, bei denen man wusste: das geht. Da ist sozusagen dieses Klischee „über XX kann man nicht auf Deutsch singen“, das ist damit widerlegt.

Mod: Dabei hatten sie ja aber auch einen Song, 1996 war das, ihre erste Single auf einem Major-Label, der hieß: „Scheiß auf Deutsche Texte.“ Lassen sie uns doch mal Reinhören! Auf Platz 6 unserer ganz objektiv interessantesten deutschsprachigen Popsongs der 50er, 60er, 70er, 80er, 90er, 2000er und 2010er Jahre – Die Sterne mit „Scheiß auf deutsche Texte“!

Einspieler: Die Sterne - Scheiß auf deutsche Texte

Mod: Die Sterne mit „Scheiß auf deutsche Texte“ aus dem Jahr 1996. Mensch, das war eine Zeit damals – und was wir alle an hatten damals!

Publikum lacht

Mod: Herr Spilker, ist ja aber schon auch merkwürdig – sie singen „ich scheiß auf deutsche Texte“, aber machen das auf deutsch! Wie passt das denn zusammen?

Frank Spilker 11:[00:30:36] Genau diese Reaktion war die erwartete und die erhoffte: deutschsprachige Platte und „Scheiß auf deutsche Texte“, dass dann die Frage kommt „warum“ und in dem Moment ist man in einem Bewusstwerdungs-Prozess und einem Austauschprozess, und das ist das Gute.

Christoph Jacke 14:[00:28:34] Also ich finde das wahnsinnig spannend sprachlich, wie hier durchaus komplexere Phänomene komplexer beschrieben werden, das kann die deutsche Sprache wie Sie wissen - Schachtelsätze et cetera - sehr gut. Das war sicherlich etwas Neues. Und für eine ganze Generation von Musikerinnen und auch Fans war es ja auch wichtig, dass hier quasi internationale musikalische Einflüsse wie College Rock, Post-Punk, Industrial auf der anderen Seite natürlich Funk, Soul, Hip-Hop, benutzt wurden und gezeigt wurde: Wir können das auch mit deutscher Sprache. Das hatte aber nie was von "Neuer deutscher Leichtigkeit, Fußball-WM 2006 etc., Fahnen schwenken, im Gegenteil! Dieser Antigestus, dieses Kritische, sehr Selbstreflektierte: „Hey Moment, jetzt nicht gleich wieder losstürmen, haltet mal inne“ - das hatte diese Musik, auch wenn sie tanzbar war wie etwa bei den Sternen, für mich immer mit drin. Wir hören mal rein in ein paar Hits der Hamburger Schule, die dem deutschen Pop in den 90ern wieder ein bisschen Coolness zurückgegeben hat – Band ab!

Collage Hamburger Schule

Mod: Popmusik, was haben sie damals gedacht, als das los ging mit der Hamburger Schule?

Pop: Es gefällt mir hier eigentlich ganz gut. Die Klassenzimmer sind angenehm dunkel, es gibt Bier als Pausenbrot (Tocotronic – Neu in der Hamburger Schule)

Publikum lacht

Mod: Hat die Hamburger Schule dann das gleiche Schicksal ereilt wie die avantgardistische Neue Deutsche Welle? Ist die dann auch verflacht, Frau La Hengst?

Bernadette La Hengst 2: [00:28:18] Es wurde fast so kommerziell wie bei der Neuen Deutschen Welle. Vielleicht haben die Plattenfirmen ein bisschen was dazugelernt. Also so Bands wie Juli oder auch Wir sind Helden konnten natürlich nur profitieren von der Vorarbeit, die sehr viele unterschiedliche Bands geleistet haben. Und das, was dabei kommerziell geworden ist, Ende der 90er, Anfang der 2000er, das hat mich jetzt nicht mehr so interessiert und war mir dann auch zu klischeebehaftet - die meisten Sachen.

Mod: Dann lassen Sie uns doch gleich mal schauen, ob auch in den 2000er-Jahren die Popmusik wie in den 80ern und 90ern erst spannend war und dann verflacht wurde – nach einem Song von Inga Humpes Bands 2raumwohnung, aus dem Jahr 2002, Platz 5 unserer ganz objektiv interessantesten deutschsprachigen Popsongs der 50er, 60er, 70er, 80er, 90er, 2000er und 2010er Jahre: „Ich und Elaine“.

Einspieler: 2raumwohnung - „Ich und Elaine“

Applaus

Pop: Herzlich Willkommen zurück meine Damen und Herren, ich bin zurück ihr braucht nicht länger zu warten! (Samy Deluxe - Intro)

Mod: Haha, nicht nur Sie sind zurück, deutsche Popmusik, WIR sind zurück hier bei unserer Show mit dem Titel „Über Sex kann man nur auf Englisch singen“. Und mittlerweile sind wir bei unserer kleinen Reise durch die Geschichte der deutschsprachigen Popmusik in den 2000er Jahren angekommen. In den 90ern, da wurde Pop auch politisch ein Thema. Frank Apunkt Schneider, sie haben über diese Zeit

ausführlich in ihrem Buch „Deutschpop Halt's Maul“ geschrieben: Was ist damals aus ihrer Sicht passiert?

Frank A. Schneider 20: [00:32:10] Der Wegfall der deutschen Teilung, und dann natürlich auch die Abwahl von Helmut Kohl. Kohl war bis '98 einfach der große Vorsitzende der deutschen Uncoolness und der deutschen Pop-Unfähigkeit. Und plötzlich, mit Rot-Grün, tritt halt eine ganz andere Regierungsmannschaft ihr Amt an, und die sind alle irgendwie mit Popmusik und Popkultur aufgewachsen, haben den Pop-Beauftragten Sigmar Gabriel und so weiter und so fort. [00:34:01] Und Popmusik hatte da natürlich verschiedene Funktionen, unter anderem auch weil damals Popmusik noch ein relevanter Wirtschaftszweig war. Aber gleichzeitig ging es auch darum: deutschsprachige Popmusik repräsentiert die „neuen Deutschen“ und je besser das funktioniert, je weniger schrill, bescheuert oder im alten Sinne schlagerhaft sich das anhört, desto besser kann man über diese Popmusik seinen Frieden mit seinem eigenen Deutschsein machen. Und das ist ja auch genau so passiert. Und plötzlich hatte auch niemand mehr Scheu, auf Deutsch zu singen und plötzlich wurde das total normal für fast alle Bands.

Mod: Wie zwei Musiker diese Zeit Ende der 90er, Anfang der 2000er wahrgenommen haben, das erzählen sie uns jetzt: hier sind Jens Friebe und Simon Triebel!

Einspieler (*Sprecherin, herzblattig*): Simon Triebel zeichnet als Gitarrist und Songwriter der Band Juli für einen der größten deutschen Hits der 2000er Jahre verantwortlich: (Einspieler: Juli – Die perfekte Welle) Seitdem ist Triebel ein gefragter Songwriter und hat unter anderem Songs mit Udo Lindenberg, Adel Tawil oder Namika geschrieben (*Einspieler*)

Soundelement (Swoooosh o.ä.)

Einspieler (*Sprecherin, herzblattig*): Jens Friebe ist der „einzige richtige Popstar in Deutschland“, hat die Frakfurter Allgemeine Sonntagszeitung einst geschrieben. (*Einspieler*) 2004 hat Friebe sein Debüt „Vorher Nachher Bilder“ veröffentlicht. Auf

den meisten Liedern seiner mittlerweile sechsten Platte „Fuck Penetration“, die 2018 erschienen ist, singt der Wahlberliner nun allerdings nicht mehr auf deutsch, sondern auf englisch. (*Einspieler*).

Mod: Herzlich willkommen, Sie beide! Herr Friebe, wenn ich mal bei Ihnen anfangen darf - Sie haben schon in den 90ern angefangen Songtexte auf Deutsch zu schreiben. War für Sie damals direkt klar, dass Sie auf Deutsch singen wollen?

Jens Friebe 3: [00:13:36] Schon in den Neunzigern wär's ja im Grunde durch die Hamburger Schule und die Peripherie davon fast komisch gewesen, Englisch zu schreiben - weil eigentlich jeder, der nicht behämmert war, schrieb eigentlich deutsch. Also da gab es das Paradox, dass eigentlich die Bands, die dann Englisch schrieben, eher so dem Verdacht unterlagen, provinziell zu sein, während das irgendwie internationalere das Deutsche war.

Mod: 2004 ist dann ja auch ihr Debüt erschienen, und daraus hören wir jetzt mal was, denn ein Song aus dieser Platte „Vorher Nachher Bilder“ ist auf Platz 4 unserer ganz objektiv interessantesten deutschsprachigen Popsongs der 50er, 60er, 70er, 80er, 90er, 2000er und 2010er Jahre“ . Jens Friebe mit „Deutsches Kino“ (*oder „Star*).

Einspieler: Jens Friebe – Deutsches Kino (*oder Star*)

Mod: Herr Friebe, damals haben Sie noch komplett auf Deutsch gesungen, auf ihrer neuesten Platte ist dagegen sogar die Mehrzahl der Songs auf Englisch!

Jens Friebe 14: [00:18:16] Wenn man auf Englisch textet, hat man die ganze Popgeschichte im Rücken, die ein hundert Mal größeres Archives ist als das Deutsche. Bei "love" denkt jeder nicht nur „Popmusik“ sondern überhaupt „Popkultur“ - das ist auch Hollywood und alles. Und im Deutschen bei "Liebe" denkt man dann gleich "Hölderlin", oder nicht nur Romantik, sondern da hat man gleich das ganze klassisch romantische Repertoire offen - oder eben Artromane. Das kann man natürlich auch benutzen. Und im Deutschen hat man natürlich den Vorteil, dass, wenn man emotional erschüttern will oder inhaltlich auf den Punkt was an den Mann bringen wil, dann geht das natürlich sehr viel

direkter, weil die Leute hören sofort zu und es geht sofort auf den Inhalt.

Mod: Wir sind heute hier ja natürlich eine interaktive Sendung, also wenn Sie sich beteiligen wollen und Erfahrungen haben mit dem Thema „Pop auf Deutsch“, wenn Sie selbst zum Beispiel ein Label mit deutschsprachigen Künstlerinnen und Künstlern betreiben, rufen Sie uns gerne an unter der Nummer 02299 - 607080, ich wiederhole nochmal: 02299 – 607080.

Soundeffekt Walkie Talkie

Mod: Oh, ich höre gerade, wir haben schon jemand in der Leitung.

Gunther Buskies 1: Hallo, hier ist Gunther Buskies von Tapete Records!

Mod: Hallo Herr Buskies, schön, dass sie anrufen! (*wissend*) Tapete Records, das sagt uns allen natürlich was. Sie haben das Label 2002 mitgegründet und veröffentlichen darauf ja Künstler wie unseren Gast Andreas Dorau. Außerdem ist bei Ihnen auch Musik von Bernd Begemann, Die Höchste Eisenbahn, Fehlfarben, Superpunk, Nils Frevert oder Erdmöbel erschienen. Erinnern Sie sich wie war das Anfang der 2000er - hatte es deutschsprachige Musik schwer im Radio?

Gunther Buskies 3: Auf jeden Fall! (lacht) Ich weiß zum Beispiel, dass wir einmal ganz mutig waren und dass wir auch zu Privatradios gefahren sind und denen unsere ganzen Künstler vorgestellt haben. Und die Leute wirklich gesagt haben: Moment, da hören die Autofahrer ja zu und bauen am Ende einen Unfall, weil die sich ja mit dem Thema beschäftigen! Also deutschsprachige Musik, um Himmels Willen, da haben wir echt Angst vor! Weil eben das eine Gefährdung im Straßenverkehr bedeuten könnte.

Publikum lacht

Pop: Augen auf im Straßenverkehr! (Emma & Leon – Augen auf im Straßenverkehr)

Mod: *(lacht gekünstelt)* Haha, genau, ganz richtig! Herr Buskies, Ihnen vielen Dank für den Anruf!

Mod: Man muss ja aber sagen, Mitte der 2000er sah es dann schon ganz anders aus – da waren die Radios plötzlich voll mit jungen deutschen Bands. Wir hören mal rein! Band ab!

Collage Deutschpop

Mod: Herr Triebel, da war jetzt auch ein Song von Juli dabei – korrigieren Sie mich, wenn ich da falsch liege, aber ganz am Anfang haben Sie als Band noch auf englisch Musik gemacht, oder? Warum hat sich das geändert?

Simon Triebel 3: [00:03:17] Also man merkte beim Schreiben von englischen Texten einfach, wenn man 16 ist und aus Mittelhessen kommt, dass einem irgendwann die Phrasen ausgehen, die man ja auch nur aus Popmusik kennt. Man war eigentlich nur ein Verwerter von Phrasen, die schon mal dagewesen sind, das ist natürlich ein total gangbarer Weg. Aber war natürlich super limitierend. Und ich weiß noch, als wir dann zum ersten Mal mit Juli im Proberaum standen und den ersten deutschen Song gespielt haben, das war 2001 glaub ich, war das halt wirklich so: Es gab kein Zurück mehr. Das war jedem von uns klar, weil es einfach so unmittelbar war. Man hatte nicht das Gefühl, dass man etwas kopiert einfach weil, für uns...Ich bin jetzt 82 geboren und die Neue Deutsche Welle...außer 99 Luftballons und Trio hatte ich davon noch nichts gehört zu diesem Zeitpunkt. Es war halt einfach so ein Erweckungserlebnis mit deutschen Texten, so doof das jetzt klingt *(lacht)*

Mod: Und wie haben Sie diese Zeit dann wahrgenommen, als es plötzlich so eine kleine Welle mit deutschsprachigen Gitarren-Popbands wie Juli gab?

Simon Triebel 7: [00:11:43] Ich glaube, dass es viele Faktoren sind, die da zusammen

gespielt haben. 2004 kamen wir mit unserem Album raus. Silbermond auch. Dann gab es ja noch Wir sind Helden, die schon im Jahr davor mit ihrem Album rauskamen. Und damals wurde ja auch über diese Radio-Quote sehr viel gesprochen, wo die Radios dann an den Punkt kamen zu sagen: "Was wollt ihr denn eigentlich, wir spielen doch fast nur noch deutsche Musik". Ich glaube das hat diesen ganzen Bands von damals sehr in die Karten gespielt. Dann gab es natürlich diese Bewegung an Bands, die natürlich gemacht haben, dass andere auch dachten, "ist ja geil, machen wir auch! - dann teilweise auch besser (lacht). Und dann drehte sich das Rad los irgendwie. Und wenn man heute mal sich die Radio-Landschaft anguckt - da hat sich das wieder gedreht. Es gibt zum Beispiel auch fast keine Sängerinnen mehr im Radio, sondern es sind halt meistens Singer-Songwriter-Jungs, und auch das wird sich auch irgendwann wieder drehen.

Mod: Ob sich das vielleicht aktuell schon dreht, das besprechen wir gleich mit unseren Gästen Ace Tee und Drangsal - nach nur einem Song!

Einspieler: Hund am Strand – Jungen Mädchen

Mod: „Jungen Mädchen“ von Hund am Strand war das aus dem Jahr 2005 - Mensch, was wir damals für Frisuren hatten, oder? (lacht)

Publikum lacht

Mod: Platz 3 war das unserer ganz objektiv interessantesten deutschsprachigen Popsongs der 50er, 60er, 70er, 80er, 90er, 2000er und 2010er Jahre. Und hier kommt jemand, der Fan ist von diesem Song: Hier ist Max Gruber alias Drangsal!

Einspieler (*Sprecherin, herzlich*): Mit seinem Debütalbum „Harieschaim“ wurde Drangsal 2016 zum Liebling der deutschen Independent-Szene. (*Einspieler*) Nachdem er auf seinem Debüt fast ausschließlich englisch gesungen hatte, sind die Texte auf dem Nachfolgealbum „Zores“ aus dem Jahr 2018 hauptsächlich deutsch.

(Einspieler)

Mod: Herr Drangsal, schön dass sie da sind. Dieser Song eben von Hund am Strand, was fasziniert sie an dem?

Drangsal 1: [00:20:25] (*singt*) „Alle Jungen alle Mädchen, zieht eure T-Shirts aus, Yeaah“ . Ist irgendwie geil! Die Strophen sind ja so: "Wir könnten ein Exempel statuieren / Wir könnten uns lieben und diese Liebe einfrieren" - also sehr bedeutungsschwangere Bilder. Und dann: „Zieht eure T-Shirts aus!“ (*lacht*) Ich finde dieser Umgang mit Sprache, der wird in Deutschland immer sehr mit zweierlei Maß gemessen. Und ich versuche das nicht zu machen. Ich versuche Wir sind Helden und Mia und Karpatenhund - Songs, die ich früher schon okay fand, aber mich nicht getraut habe öffentlich gut zu finden, eben weil ich Punk oder so gehört habe- ich versuch die Songs mittlerweile auf demselben Level zu hören wie das, was ich intellektuell stimulierender empfinde.

Mod: Sie selber haben also keine Angst vor schlagerhafter Schlichtheit, wenn man so will?

Drangsal 3: [00:18:01] Ich mag es einfach, beide Seiten zu beleuchten. Und wenn man jetzt "Turmbau zu Babel" anguckt, ist die Strophe so: "Auf heißer Glut werde ich unvorsichtig mit Zunder jonglieren", was an sich schon sehr sperrige Worte sind und auch wahrscheinlich ein kompliziertes Bild. Und der Refrain ist halt: "Alles in Ordnung, denn ich liebe dich so", was dem gegenübergestellt sehr schlageresk und vielleicht sogar doof ist. Und das finde ich irgendwie das Schöne an deutscher Sprache. Man muss beides, Sperrigkeit und vielleicht auch Einfachheit, weder gut noch schlecht finden. Ich glaube die können nebeneinander und vielleicht sogar Hand in Hand existieren.

Mod: Dann lassen Sie uns doch mal Reinhören in Ihren Song „Turmbau zu Babel“, ein Lied mit Sperrigkeit, aber auch schlagerhafter Einfachheit. Denn er ist auf Platz 2 unserer ganz objektiv interessantesten deutschsprachigen Popsongs der 50er, 60er, 70er, 80er, 90er, 2000er und 2010er Jahre“!

Einspieler: Drangsal – Turmbau Zu Babel

Mod: Herr Jacke, wenn sie als Popwissenschaftler sowas hören, dass jemand wie Drangsal keine Angst mehr vor schlagerhafter Einfachheit hat wie bewerten Sie das?

Christoph Jacke 10: [00:22:13] Ja, also ich meine, Schlager ist nicht mehr der Feind, in Führungsstrichen. Also Reflexe davon sind noch da, gleichzeitig ist das ja auch sehr ironisch gebrochen worden spätestens durch diese Trashisierung durch Guido Horn und anderen, das schwingt für junge Leute dann auch noch mit. Also man hat das Ganze ja jetzt schon mehrfach gebrochen und auch durch viele Generationen von Musikerinnen und Musikern attackiert, deshalb scheint der Schlager im Moment nicht mehr so der große Gegner auf diesem Spielfeld des Pops zu sein.

Mod: Mussten sie sich trotz ihrer Liebe zu Klaus Lage und Hund am Strand Deutsch als Popsprache denn erst erarbeiten, Herr Drangsal - oder wieso war ihr erstes Album im Prinzip außer einem Song komplett auf englisch?

Drangsal 1: [00:10:01] Ich habe immer gedacht, und zu einem gewissen Grad ist es ja auch wahr, dass Englisch einfach die international anerkannte Amtssprache der Popmusik ist. Ich habe mich vielleicht auch gar nicht getraut deutsch zu singen, weil ich gar nicht wusste, was. Weil ich es nie probiert hab. Ich hatte immer das Gefühl, ich limitier' mich damit

Mod: Und haben Sie das Gefühl, Sie werden jetzt anders wahrgenommen?

Drangsal 5: [00:26:11] Ich kann dir sagen, dass ich auf jeden Fall als Texter jetzt erst ernst genommen wurde vom hiesigen Feuilleton und dem Musik-Journalismus, als ich angefangen habe, verstärkt auch auf Deutsch zu singen.

Mod: Dann lassen Sie uns jetzt noch unsere letzte Künstlerin der Sendung heute begrüßen – die ist nämlich auch wie Sie, Herr Drangsal, den Weg gegangen von Englisch

zu Deutsch und ist damit sehr erfolgreich. Hier ist Ace Tee (*englisch gesprochen*)

Einspieler (*Sprecherin, herzlich*): Die Hamburgerin Ace Tee hat mit ihrem Song „Bist Du Down?“ DEN Überraschungshit 2017 gelandet (*Einspieler*) Und nicht nur in Deutschland - auch in den USA war der Song ein viraler Hit.

Mod: Frau Tee (*englisch gesprochen*), herzlich willkommen! Sie haben früher lange auf Englisch Musik gemacht, aber ihr erster großer Hit, der war auf Deutsch. Wie kam es zu diesem Sprachwechsel?

Ace Tee 1: [00:04:32] Also für mich selber und auch für viele ist es halt einfach so, dass Rap und diese ganze Musik auf Englisch einfach viel geiler klingt. Und Deutsch halt ne schwierige Sprache ist, wegen den Phrasierungen und allem Möglichen. Aber wenn man natürlich auch ein Umfeld hat, das auch Deutsch rappt und ich bin deutsch aufgewachsen, da hab ich mir gedacht: Warum es eigentlich nicht mal probieren? Und ich hab mich am Anfang voll albern gefühlt. Weil jedes Wort so harsch ist, irgendwie. Und mittlerweile ist es so: wenn man zu seinem Flow findet und seine Art und Weise wie, dann geht das derbe gut. Und ich habe das gefunden, auf jeden Fall.

Mod: Lassen Sie uns den Song hören, mit dem sie ihren Durchbruch hatten - er ist nämlich auf Platz 1 unserer ganz objektiv interessantesten deutschsprachigen Popsongs der 50er, 60er, 70er, 80er, 90er, 2000er und 2010er Jahre“: Ace Tee und Kwame.e (*sprich englisch: Quam.E.*) mit „Bist Du Down?“

Einspieler: Ace Tee – Bist Du Down

Mod: „Bist Du Down?“ von Ace Tee – der Song war sogar ein kleiner Hit in den USA, dem Mutterland des R'n'B. Frau Tee, haben Sie denn das Gefühl, dass sich HipHop und R'n'B aktuell immer mehr in die deutsche Poplandschaft einschleichen ? Wenn man sich so die Spotify-Charts anschaut für Deutschland zum Beispiel, dann sind da Künstler aus diesem

sogenannten „urbanen Popbereich“ seit langem an der Spitze: Bausa, Mero, Capital Bra zum Beispiel.

Ace Tee 3: [00:12:06] Ich bin einfach glücklich, unglaublich glücklich darüber, dass die Musik in Deutschland aktuell so facettenreich ist und nicht mehr einfach Schubladen wo man jeden reinschmeißen kann. Sondern dass es jetzt voll farbenfroh und offen ist und das jeder für sich selbst irgendwie interpretiert. Dann gibt es aber natürlich immer welche, die es nur auf das Geld abgesehen haben und nur Musik dafür machen und das klingt dann auch demnach. Aber das ist ja normal, ich mein, Angebot und Nachfrage. |

Walkie Talkie Sound

Mod: Ich höre gerade aus der Regie, dass wir noch einen Anrufer in der Leitung haben. Hallo, mit wem spreche ich?

Daniel Malat 1: Mein Name ist Daniel Malat, ich bin Vice President von Four Music, einer Plattenfirma aus Berlin, die zum Sony Konzern gehört.

Mod: Herr Malat, vielen Dank für den Anruf! Mit Ace Tee sitzt eine ihrer Künstlerinnen von Four Music bei uns auf dem Sofa - bei ihnen sind außerdem sehr erfolgreiche Musikerinnen und Musiker wie Mark Forster, Lea oder Joris unter Vertrag. Wie würden Sie sagen, heute ist es einfacher für deutschsprachige Popmusikerinnen und Popmusiker als vor 10, 15 Jahren?

Daniel Malat 2: Das kann man so pauschal nicht sagen. Es kommt extrem aufs Genre an. Also wenn man sich Reichweiten von Künstlern wie Capital Bra zum Beispiel anschaut, das wäre für so einen Künstler vor zwei oder drei Jahren noch völlig utopisch gewesen.

Mod: Lassen Sie uns da vielleicht mal kurz Reinhören: Capital Bra, laut den Klickzahlen der erfolgreichsten deutschen Künstler auf Spotify momentan.

Band ab!

Kurzer Einspieler

Mod: Herr Malat, wie erklären sie sich den Erfolg von dieser Art von Popmusik?

Daniel Malat 3: Das sind Wellenbewegungen. So wie jetzt gerade diese Art von deutschsprachigem Rap sehr erfolgreich ist, gab es auch Phasen, wo man gedacht hat: Gibt es außer Andreas Bourani und Mark Forster und Max Giesinger – gibt es da noch was anderes als junge Männer die auf Deutsch zu Popmusik singen? Von daher ist das immer ein auf und ab, was gerade beim Konsumenten ankommt. Und wir sind immer abhängig von Vertriebswegen. Durch den Erfolg von einer Streamingplattform wie Spotify, die in Deutschland relativ weit vorne sind, ist auch in der Wahrnehmung der deutschsprachige Rap derartig weit vorne, auch was Single-Charts angeht, und ansonsten ist es super schwer, mit deutschsprachiger Popmusik da reinzukommen. Top 5 oder auf die 1 zu gehen bei Spotify ist für deutschsprachige Popmusik quasi ausgeschlossen.

Mod: Herr Malat, vielen Dank für den Anruf! Wundert es Sie, Herr Jacke, dass jetzt gerade so viel Deutsch gesungen und gerappt wird in den Charts – zum einen in den Albumcharts, zum anderen in den Streaming-Charts?

Christoph Jacke 18: [00:38:32] Die deutsche Sprache hat sich mittlerweile an Pop im weiten Sinne, also an all die Genres, gewöhnt. Also das finde ich als Prozess erst mal, als eine Loslösung von einem angloamerikanischen, das als absolut cool galt, finde ich jetzt kulturell ganz gut erklärbar vor dem Hintergrund dessen was wir jetzt alles schon besprochen haben. Das ist eine Gewöhnung, eine Eigenständigkeit, auch ein Selbstbewusstsein, was sich da entwickelt hat bei vielen Künstlerinnen, das machen zu dürfen, machen zu können, erfolgreich damit sein zu können.

Mod: Hat sich die Popmusik auf Deutsch also mittlerweile unwiederbringlich etabliert?

Christoph Jacke 19: [00:40:31] In Medienkultur, in Popmusikkultur ist nichts durch und endgültig! Sondern ständig dynamisch. Das einzige, als kulturelle Konstante, könnte ich mir vorstellen, dass so schnell deutschsprachige Popmusik in verschiedensten Genres nicht wieder verschwinden wird. Dass so gesellschaftliche Phänomene auch im künstlerischen Bereich immer mal wieder umgewertet werden, nach einem großen Erfolg und einer Verbreitung vielleicht auch abebben, sich anderes aufschwingt, das werden wir zukünftig sehr stark erleben. Das finde ich wahnsinnig spannend! Nennen wir es mal Weltmusik 2.0, durch unsere weltweiten Migrationsbewegungen. Da haben wir diese Transkulturalität, diese Vermengungen, sicherlich auch wie wir es gesellschaftlich erleben, im Deutschsprachigen eine Entwicklungen zu sehen, wo Pop dann wieder als Brennglas, als Seismograph, aber auf der anderen Seite natürlich auch als prägend für Gesellschaft beobachtet werden kann. Und durch die immer bessere Sichtbarkeit und Erreichbarkeit

der verschiedensten Ecken dieser Popmusikwelten wird da immer mehr ausprobiert und zusammenfließen.

Mod: Popmusik, Sie wieder als Brennglas der Gesellschaft, als prägend - wie klingt das in Ihren Ohren?

Pop: Ja ich fühle mich geschmeichelt (Wencke Myhre – Willst Du jetzt noch immer mit mir ausgehn) / Ich stotter rum, ich werde rot (Udo Lindenberg – Bist 'ne Frau und ich ein Mann)

Mod: Das ist doch ein schönes Schlusswort!

Abspann über Applaus

Mod: Damit verabschieden wir uns, meine Damen und Herren. Schön, dass sie dabei waren – und vielen herzlichen Dank an unsere Gäste und natürlich auch an die Popmusik!

Pop: „Es war mir eine Ehre... (Jens Friebe – Still, weiter unterlegt, Mod drüber in den ca. 2-sekündigen Pausen zwischen Gesang)

Mod: Oh, das freut uns!

Pop: „...es war mir eine Freude...

Mod: Und uns erst!

Pop: ...es war mir gegen Ende vielleicht etwas viel“

Mod (verunsichert): Ähm, ja, dann ähm, dann ähm, (fängt sich wieder) bis zum nächsten Mal wenn es wieder heißt: „Über Sex kann man nur auf Englisch singen – Deutsche Popmusik im Wandel“, mit den ganz objektiv interessantesten deutschsprachigen Popsongs der 50er, 60er, 70er, 80er, 90er, 2000er und 2010er Jahre!

Sprecherin (herzblattig, weiter über Applaus): Ein Feature von Mike Herbstreuth. Es sprachen: Amiaz Habtu, Christoph Wittelsbürger und Maya Bothe.

Ton und Technik: Gunther Rose, Katharina Lueg und Jens MüllerRegie: Philippe Bruehl.

Redaktion: Klaus Pilger. Produktion: Deutschlandfunk 2019.